

KULTUR BRIEF

INFORMATIONEN ZU KULTUR
UND KULTURFÖRDERUNG IN
DER STADT SCHAFFHAUSEN

03 NEUE KULTURSTRATEGIE 07 GRAND PRIX
THEATER FÜR SGARAMUSCH 13 AUSSTELLUNG
100 JAHRE LANDESSTREIK 17 AUF UND AB
MIT DEM SHPEKTAKEL 23 YVES NETZHAMMER
27 GELD UND GEIST 34 NAH UND FERN
35 AUSBLICK 2019

N° 16
DEZ 2018

EIN KULTURRAUM MIT PERSPEKTIVE

Der Stadtrat hat die Kulturstrategie der Stadt Schaffhausen 2018-2028 verabschiedet.

«Schaffhausen soll für die Bevölkerung, für Unternehmen, für Besuchende und Kulturschaffende eine attraktive Kulturstadt sein, in der mit zeitgemässen Massnahmen gemeinsam durch die öffentliche Hand und Private etablierte Projekte und Formate sowie innovative neue Projekte gefördert werden.»

Die vorliegende neue Kulturstrategie ist das Ergebnis eines breit abgestützten, öffentlich geführten Mitwirkungsprozesses. Es hat sich gelohnt, diesen Weg gemeinsam zu gehen und ihn auch kontradiktorisch in Bezug auf die Zielsetzungen und möglichen Massnahmen zu führen. Dieses Vorgehen stimmt mit den bewährten Gepflogenheiten in unserem Land überein und führt zu einem demokratisch legitimierten Konsens. Dessen Umsetzung soll denn künftig auch mit einem direkten Einbezug der Kulturkommission und des Kulturbündnisses sichergestellt werden.

Wir alle wissen es, und doch müssen wir es uns immer wieder vor Augen führen: Kulturelle Vielfalt verschafft einer Stadt ein erkennbares Profil und ermöglicht ihrer Gesellschaft eine Identifikation, die als echte Lebensqualität wahrgenommen und geschätzt wird. Es ergibt sich daraus ein Mehrwert, der auch aus volkswirtschaftlicher Sicht relevant ist. Das kulturelle Geschehen im ausgehenden Jahr ist einmal mehr Abbild dessen, was die genannte kulturelle Vielfalt auszeichnet. Sie ist im vorliegenden Kulturbrief beispielhaft und nicht abschliessend, dennoch aber auf eindrückliche Art dargestellt.

Ich lade Sie alle ein, aktiv und innovativ an der Gestaltung und Weiterentwicklung unserer Kulturstadt mitzuwirken — oder sie einfach zu geniessen! ●

DR. RAPHAËL ROHNER
Bildungsreferent, Stadtrat



IMPRESSUM

HERAUSGEBERIN: Kulturkommission der Stadt Schaffhausen: Dr. Raphaël Rohner (Präsident), Helene Bieler, Beat Junker, Thomas Hauser, Roland E. Hofer, Jens Lampater, Karin Rabara, Stéphanie Stamm, Ulrich Waldvogel Herzig
REDAKTION: Jens Lampater, Eva Grüninger
BILDNACHWEISE: S. 3: Kultur im Kammgarn; S. 7: Robin Junicke; S. 8: Adrian Moser; S. 9 & 11: Niklaus Spörri; S. 10: Robin Junicke; S. 13-16: Heinz Hasler; S. 17-20: SHpektakel, Martin Sulzer; S. 23, 25 & 26: Museum zu Allerheiligen, Jürg Fausch; S. 26: Yves Netzhammer; S. 26: alle zvg; S. 29: Ursula Scherrer; Ahmed Chabaan; Velimir Ilisevic; zvg; S. 30: Schaffhauser Jazzfestival, Francesca Pfeffer; S. 32: Irène Schweizer; zvg; Hannah Grüninger; zvg; S. 33: Alexandra Meyer; zvg; Daniela Keiser; Katalin Déer; S. 34: Fritz Sauter; Peter Pfister; Sulzer/Neininger; Recha La Dous; S. 35: Museum zu Allerheiligen; zvg; Jazzfestival: Francesca Pfeffer; Sommertheater: Hans Schneckenburger
TITEL: Museum zu Allerheiligen, Jürg Fausch
GESTALTUNG: Eclipse Studios GmbH
DRUCK: Unionsdruckerei Schaffhausen
GRATISEXEMPLARE: info@kulturraum.sh

PROGRAMM UND NICHT PAPIERTIGER

DER STADTRAT HAT DIE NEUE KULTURSTRATEGIE 2018-2028 VERABSCHIEDET.
DAS GIBT GRUND ZUR FREUDE. DOCH DER WEG ZUR ERREICHUNG
DER GESTECKTEN ZIELE BEGINNT DAMIT ERST.

EIN BEITRAG VON

JENS LAMPATER

Kulturbeauftragter Stadt Schaffhausen

jens.lampater@stsh.ch



Diskussion möglicher Prioritäten der neuen Kulturstrategie in der Kammgarn-Aktionshalle zum Auftakt des Mitwirkungsprozesses.

Als vor gut einem Jahr rund 80 Kulturschaffende in der Kammgarn-Aktionshalle zum ersten Workshop zur neuen Kulturstrategie zusammenkamen, war von euphorischer Aufbruchstimmung eher wenig zu spüren. Trotz der offenkundigen Chance, Eckpunkte der kulturpolitischen Ausrichtung der Stadt für die nächsten zehn Jahre mitbestimmen zu können, überwogen zunächst die Skepsis und das gegenseitige Abtasten. Meint es der neue Bildungsreferent überhaupt ernst mit der Kultur und ihrer Förderung? Ist die Kulturkommission wirklich mehr als ein kulturpolitisches Feigenblatt? Was taugt ein schön formuliertes Konzept, solange es politisch nicht umgesetzt werden kann? Vielleicht war diese Skepsis verständlich. Nur zwei Jahre zuvor hatten die im Budget des Stadtrats vorgesehenen Erhöhungen der Subventionsbeiträge für die Institutionen im Kammgarn-Areal und für die Haberhaus Bühne die erforderliche Mehrheit im Grossen Stadtrat verpasst, was mit Unverständnis aufgenommen und angesichts der damaligen Rekordabschlüsse der Stadt von vielen Kulturschaffenden als «Ohrfeige» angesehen wurde.

Seitdem ist viel geschehen. Mit dem Kulturbündnis Schaffhausen formierte sich eine gut aufgestellte Interessenvertretung und Lobbying-Organisation der freien Szene, welche die verschiedenen Anliegen der Kulturschaffenden aufnahm und den stetigen Dialog mit Stadt und Kanton suchte. Zugleich erkannte auch der Stadtrat, dass

angesichts knapper Mittel und umkämpfter Mehrheiten klare Begründungen und Konzepte für das kulturelle Engagement der Stadt vorliegen müssen, um auch diejenigen vom Wert einer Kulturstadt überzeugen zu können, für die Kulturförderung keine Selbstverständlichkeit ist. In seinen Legislaturzielen 2017 bis 2020 stellte der Stadtrat also eine neue Kulturstrategie in Aussicht. Was lag angesichts des zuvor zerschlagenen Porzellans näher, als diese im Rahmen eines Mitwirkungsprozesses zu formulieren?

Ein Jahr später, nach drei konstruktiven öffentlichen Veranstaltungen, etlichen Sitzungen der Kulturkommission, einem grossen Stapel schriftlicher Vernehmlassungen und nach diversen Besprechungen im Stadtrat liegt die neue Kulturstrategie offiziell vor. Sie ist ein selbstbewusstes Bekenntnis zu Schaffhausen als Kulturstadt und gibt einigen Grund zur Freude. Doch von entspanntem Zurücklehnen kann keine Rede sein. Mit der blossen Verabschiedung der Strategie ist noch nichts erreicht, man wird den Wert der Strategie an ihrer Umsetzung messen müssen.

Die Kulturstrategie gibt das kulturpolitische Aufgabenprogramm klar vor: Anhand der drei Handlungsfelder «Räume bieten» / «Zugänge schaffen» / «Wirkung erzeugen» sind verschiedene Ziele formuliert, welche der Stadtrat in den nächsten zehn Jahren erreichen will: Ein attraktives und vielfältiges Raumangebot ermöglichen, die

NEUE KULTURSTRATEGIE: ZIELE

grösstmögliche Offenheit und Zugänglichkeit der kulturellen Leistungen für alle Generationen und Bevölkerungsgruppen erreichen und das mit möglichst grosser Wirkung nach innen und aussen. Das ist schon ganz allgemein betrachtet nicht gerade wenig. Und es ist absehbar, dass für viele der Massnahmen, die zur zukünftigen Erreichung der gesteckten Ziele nötig sind, auf breiter Front Überzeugungsarbeit nötig sein wird.

Im Detail betrachtet fallen vor allem zwei Massnahmen ins Auge, die einerseits einen erheblichen Mehrwert für die Kultur in Schaffhausen versprechen, deren Umsetzung sich allerdings durchaus anspruchsvoll gestalten dürfte: Die Schaffung einer mittelgrossen Bühne und die Einrichtung einer Fachstelle für Kulturvermittlung. Die Ermöglichung einer mittelgrossen, polyvalenten Bühne gemeinsam mit dem Kanton und privaten Partnern würde endlich angemessene Produktions- und Aufführungsmöglichkeiten für die freie Theater- und Tanzszene ermöglichen. Angesichts der ausgewiesenen Qualität der verschiedenen Ensembles (siehe das Porträt des Theater Sgaramusch auf den folgenden Seiten) wäre dieser Schritt auch eine Anerkennung von jahrelanger hochkarätiger Arbeit unter zum Teil prekären Bedingungen. Die Einrichtung einer Fachstelle «Kultur und Schule» im städtischen Schulamt würde wiederum endlich als «missing link» die Lücke zwischen den Schulen und den verschiedenen kulturellen Vermittlungsangeboten schliessen. Bei der mittelgrossen Bühne werden seit Längerem verschiedene mögliche Standorte diskutiert, am vordringlichsten die Bachtturnhalle. Vielleicht bergen aber auch die Planungen im neu entwickelten Areal der Stahlgiesserei entsprechendes Potential. Bedarfsabklärungen bei den prospektiven Nutzern sowie verschiedene runde Tische zwischen den verschiedenen für ein solches Projekt beteiligten Stellen und Partnern werden nötig sein, bis ein umfangreiches Konzept oder eine entsprechende Vorlage auf dem Tisch der politischen Entscheidungsträger liegt. Bei der Fachstelle «Kultur und Schule» steht die Entflechtung der Aufgaben und Zuständigkeiten im Schulbereich zwischen Stadt und Kanton ebenso offen wie die Definition der Kompetenzen und des Leistungskatalogs einer entsprechenden Stelle.

Auch wenn ein teils anspruchsvoller Weg vor uns liegt, bietet die neue Kulturstrategie doch ein klares Arbeitsprogramm verschiedener kleiner und grosser Schritte, die es nun gemeinsam zu gehen gilt. ●

Räume bieten

«Die Stadt Schaffhausen fördert bestehende Räume für kulturelle Kreation, Produktion und Rezeption [...] und unterstützt deren Weiterentwicklung [...]»

«Schaffhausen macht neue Räume für kulturelle Nutzungen und neue Kreationen unkompliziert verfügbar und ermöglicht so die kreative Innovation.»

«Schaffhausen ermöglicht Plattformen zur Präsentation des lokalen Kulturschaffens.»

«Schaffhausen fördert kulturelle Ausdrucksformen im öffentlichen Raum und bietet dazu Plätze und Parks als erweiterte Räume für Kultur.»

Zugänge schaffen

«Schaffhausen ermöglicht allen Generationen einen möglichst einfachen Zugang zu kulturellen Leistungen.»

«Schaffhausen bietet ein breites Angebot an Möglichkeiten zur Partizipation am kulturellen Geschehen.»

«Schaffhausen investiert durch kulturelle Bildung in die Zukunft der Zivilgesellschaft.»

«Schaffhausen verankert kulturelle Vermittlungsangebote als feste Bestandteile der schulischen Agenda.»

«Schaffhausen erschliesst aus Neuzuzügern und aus kulturfernen Gruppen neues Publikum für das Kulturangebot.»

Wirkung erzeugen

«Das Kulturangebot der Stadt Schaffhausen wird von allen [...] als wertvoll und unverzichtbar angesehen.»

«Die Wertschöpfung des Kultursektors in Schaffhausen ist unumstritten.»

«Die Stadt Schaffhausen bewirbt ihr Kulturangebot selbstbewusst und aktiv nach innen und nach aussen.»

«In der Stadt Schaffhausen ist das Kulturangebot ein zentraler Eckpfeiler des Tourismus- und Standortmarketings.»

«Die kulturellen Leuchttürme der Stadt Schaffhausen sind fest in der städtischen Agenda verankert.»

NEUE KULTURSTRATEGIE: MASSNAHMEN

Räume bieten

«Die Stadt Schaffhausen ermöglicht weiterhin lokalen Kulturschaffenden und Kulturveranstaltern zu vergünstigten Konditionen die Nutzung städtischer Räume.»

- Fortsetzung der etablierten Vermietungspraxis für städtische Räume.

- Ermöglichung von kulturellen Zwischennutzungen geeigneter und ungenutzter städtischer Gebäude.

«Die Stadt Schaffhausen unterstützt private Träger von primär für kulturelle Zwecke genutzten Räumen im Rahmen ihrer Möglichkeiten.»

- Fortsetzung der Unterstützung von IG Kammgarn, Probehühne Cardinal, Haberhaus Bühne, Fasskeller etc.

«Die Stadt Schaffhausen ermöglicht die Schaffung einer bedarfsgerechten mittelgrossen Bühne [...] für die freie Theater- und Tanzszene [...]. Sie sucht dazu die Zusammenarbeit mit dem Kanton und allfälligen privaten Partnern.»

2018 - 2020:

Evaluation möglicher Standorte und Trägerschaften, Finanzen

2021 - 2023:

Um-/Ausbau, Inbetriebnahme.

«Die Stadt Schaffhausen verzeichnet alle für kulturelle Zwecke wie Ateliers, Proberäume und Ausstellungen nutzbaren städtischen Räume auf einer Online-Plattform und stellt einen unkomplizierten Zugang zu diesen Räumlichkeiten sicher.»

2018 - 2020:

Evaluation, Erstellung Datenbank, Rollenklärung

2020 - 2023:

Inbetriebnahme, ggf. Erweiterung.

Zugänge schaffen

«Die Stadt Schaffhausen engagiert sich für eine starke kulturelle Bildung und intensiviert ihre Bemühungen um die Vermittlung kultureller Inhalte an nachfolgende Generationen.»

2018 - 2020:

Ausbau der Vermittlungsangebote im Bereich «Kultur & Schule».

2020 - 2023:

Schaffung einer Teilzeit-Fachstelle für Kulturvermittlung im Schulamt der Stadt Schaffhausen (in Zusammenarbeit mit dem Kanton).

«Die Stadt Schaffhausen wertet ihre Freihandbibliothek im Westflügel des Kammgarn-Areals neu auf. Die Bibliothek positioniert sich als offener, zugänglicher Medien- und Begegnungsort für kulturaffine und weniger kulturnahe Bevölkerungsgruppen sowie als Ort frühzeitiger Leseförderung.»

2018 - 2020:

Vorlage an den Grossen Stadtrat, Volksabstimmung.

2021 - 2023:

Ausbau und Eröffnung.

«Die Stadt Schaffhausen ermöglicht durch die Einführung einer «Kultur-Legi» in Zusammenarbeit mit dem Sozialreferat einkommensschwachen Gruppen einen niederschweligen Zugang zu ihren kulturellen Leistungen.»

2018 - 2020:

Prüfung der Konditionen, Beteiligten und Partner, Kommunikation.

2021:

Einführung des Angebots.

Wirkung erzeugen

«Die Stadt Schaffhausen verbessert die Werbemöglichkeiten für das kulturelle Angebot und macht damit die Qualität dieser Kulturangebote in der städtischen Sphäre sichtbar.»

2018 - 2020:

Erstellung und Verabschiedung eines Konzepts für die Bewerbung von kulturellen Leuchtturmveranstaltungen.

2018 - 2020:

Evaluation einer Ausweitung der Werbeflächen für alle Kulturveranstalter.

«Die Stadt Schaffhausen fördert Veranstaltungsformate zur Präsentation lokaler kultureller Produktionen gezielt (Projekt Schaffhauser Kulturwoche).»

2021 - 2023:

Realisierung (abhängig von privater Trägerschaft).

«Die Stadt Schaffhausen bietet Veranstaltern in Form eines halbjährlichen kostenlosen Kulturversands die Möglichkeit zur gezielten Bewerbung ihrer Angebote.»

2019:

Einführung.

«Die Stadt Schaffhausen verstärkt ihr Engagement zur Bekanntmachung ihres Kulturangebots in den Medien, online und auf sozialen Netzwerken und engagiert sich stärker für die Vernetzung der Kulturszene mit der Wirtschafts-, Standort- und Tourismusförderung.»

2018 - 2020:

Ausbau der personellen Ressourcen im Bereich Kommunikation / Kulturdienst.

DER GRÖSSTE PREIS FÜR DAS KLEINE

A woman with short dark hair is standing on a dark stage. She is wearing a white, long-sleeved, floor-length dress with a blue top and a red string attached to her back. She has her hands on her hips and is looking towards the camera. The background is dark, and there is a red string hanging from the top of the frame.

DAS THEATER SGARAMUSCH WIRD MIT DEM SCHWEIZER GRAND PRIX THEATER GEEHRT. STEFAN COLOMBO UND NORA VONDER MÜHLL ÜBER KINDERTHEATER MIT NEUGIER, ERNST UND LEICHTIGKEIT.

EIN INTERVIEW VON

DANIEL JUNG

Redaktor Stadt, Schaffhauser Nachrichten

INTERVIEW: THEATER SGARAMUSCH

Mit 100'000 Franken ist der Schweizer Grand Prix Theater / Hans-Reinhart-Ring 2018 dotiert, der in diesem Jahr dem Theater Sgaramusch verliehen wurde. In seiner Begründung für die Auszeichnung schreibt Jurypräsident Gianfranco Helbling: «Kennzeichen dieses herausragenden Kindertheaters [...] sind intelligente Stücke, die [...] ohne didaktischen Zeigefinger auskommen und auf ein offenes Verständnis und Fragen der Zuschauenden setzen.»

Daniel Jung: Herzliche Gratulation zur bedeutenden Auszeichnung. Wann haben Sie davon erfahren?

Stefan Colombo: Es war schon im Februar. Ich war in unserem Büro an der Vordergasse, wir hatten gerade unsere wöchentliche Besprechung. Dann erhielt ich einen Anruf vom Bundesamt für Kultur. Zuerst hat die Frau mir einige Fragen gestellt.

Um sicherzustellen, dass Sie der richtige Ansprechpartner sind?

Colombo: Wahrscheinlich. Darauf hat sie mir gesagt, dass wir den Preis gewonnen haben. Da musste ich mich erst einmal hinsetzen, und sie hat es nochmals wiederholt.

Dann kam der Preis für Sie sehr überraschend?

Nora Vonder Mühl: Ja, wir hatten uns ja nicht dafür beworben. Es war für uns einfach ein schönes Geschenk.

Sie erhalten mit dem wichtigsten Schweizer Theaterpreis ein grosses Lob für Ihre Arbeit. Was löst das bei Ihnen aus?

Vonder Mühl: Das ist natürlich sehr schön. Es wird wahrgenommen, was wir machen. Ein freies Theater zu führen, ist ja schon ein ständiger Kampf, auch wenn das vielleicht negativ klingt. Man muss immer wieder kämpfen – um Koproduktionen, um Auftrittsorte, um Zuschauer. Neben der künstlerischen Arbeit ist man ständig herausgefordert. Da ist so ein Preis natürlich eine schöne Bestätigung.



Stefan Colombo und Nora Vonder Mühl bei der Verleihung des Schweizer Grand Prix Theater im Zürcher Schauspielhaus.

Im letzten September feierte Ihr Stück «Knapp e Familie» Premiere. Arbeiten Sie schon an der nächsten Produktion?

Colombo: Ja. Unser nächstes Stück wird noch dieses Jahr Premiere feiern. Wir führen aber bereits Gespräche für das übernächste Stück, das wir im Jahr 2019 machen wollen, um mögliche Koproduzenten zu finden – also Veranstalter, die uns schon im Vorfeld buchen. Daher müssen wir jetzt schon ungefähr wissen, worum es gehen wird und welches Zielpublikum das Stück haben wird.

Vonder Mühl: Obwohl wir nur zu zweit sind, braucht das Theater Sgaramusch viel Planung – wie eine Firma. Wir müssen auch wirtschaftlich dranbleiben. Gleichzeitig muss man solche Überlegungen ablegen, um ein Stück entwickeln und sich aufs Proben konzentrieren zu können.

Das sind zwei sehr unterschiedliche Ebenen, die Sie vereinen müssen.

Vonder Mühl: Ja. Einerseits ist das toll. Manchmal bringt einen das aber auch etwas an seine Grenzen. Deshalb sind wir sehr dankbar, dass uns Stadt und Kanton Schaffhausen mit den Leistungsvereinbarungen hier eine Sockelfinanzierung ermöglichen. Mit den 73 000 Franken pro Jahr können wir uns ein 30-Prozent-Sekretariat leisten und die Miete für Proben- und Lagerräume bezahlen. Es gibt in der Schweiz nicht viele Gruppen, die vergleichbar unterstützt werden. Das ist enorm viel wert. Das ist mit ein Grund dafür, dass wir so lange drangeblieben sind.

«Es gibt in der Schweiz nicht viele Gruppen, die vergleichbar unterstützt werden. Das ist enorm viel wert.»



Nora Vonder Mühl und Stefan Colombo in ihrem Stück «Knapp e Familie».

Sie haben die Finanzen angesprochen: Der Preis ist mit 100'000 Franken dotiert. Wissen Sie schon, was Sie mit dem Geld machen werden?

Colombo: Ich weiss es noch nicht. Man ist aber verpflichtet, sechs Prozent des Geldes in die Altersvorsorge einzuzahlen.

Vonder Mühl: Ich weiss es auch noch nicht. Wir sind noch gar nicht dazu gekommen, das zu entscheiden.

Sie haben Ihr nächstes Stück erwähnt. Wie wird es heissen?

Colombo: Der Titel heisst «Liebe üben». Auf der Bühne wird neben Nora Vonder Mühl auch der belgische Choreograf Ives Thuwis stehen.

Sie nicht?

Colombo: Bei diesem Stück bin ich nicht auf der Bühne. Es ist das dritte Mal, dass ich bei einer Produktion nicht als Schauspieler tätig bin.

Vonder Mühl: Das Stück ist aus einer Recherchearbeit entstanden. Wir haben mit Schülern über die Liebe gesprochen, haben Interviews geführt und Choreografien erarbeitet. Im Zentrum stand die Frage, wie sie sich Liebesbeziehungen vorstellen, wenn sie einmal erwachsen sind. Wir nennen das daraus entstandene Stück nun «dokumentarisches Tanztheater». Es enthält viel Bewegung, obwohl ich keine Tänzerin bin. Und: Es ist das erste Mal, dass wir ein Stück für Menschen ab zehn Jahren machen.

Bisher lag die Altersempfehlung meist bei sieben Jahren. Sie richten sich also an ein etwas älteres Publikum?

Vonder Mühl: Es geht diesmal um das Verliebtsein, das dort etwa beginnt.

Sie sagen, das neue Stück sei ein Tanztheater – wird trotzdem noch gesprochen?

Vonder Mühl: Ja. Die Situation ist diesmal besonders, weil wir das Stück auch in Belgien aufführen werden, in flämischer Sprache. Deshalb achten wir darauf, dass das Stück nicht allzu viele Worte enthält (lacht).

«Es ist uns wichtig, dass man alles von verschiedenen Seiten anschauen kann.»

Das ist eine Ihrer Besonderheiten: Sie spielen Ihre Stücke in Mundart, aber auch in Hochdeutsch, Englisch oder Französisch. Wie kann das funktionieren, wenn doch die Sprache so wichtig ist?

Colombo: Die erste Übersetzung, die wir immer machen, erfolgt ins Hochdeutsche, um in Deutschland oder Öster-



In ihrem neusten Stück «Liebe üben» spielt Nora Vonder Mühl nicht wie gewöhnlich mit Sefan Colombo, sondern mit Ives Thuwis.

reich spielen zu können. Das ist schon ziemlich anspruchsvoll, weil das Stück einen anderen Rhythmus erhält. In der Hochsprache sind die Sätze länger, weil weniger abgekürzt wird. Die Übersetzungen ins Englische und Französische sind jeweils aufwendige Prozesse. Bei den letzten Stücken hat sich die für unsere Arbeit wichtige Regisseurin Carol Blanc um die hochdeutsche Version gekümmert und ich mich um die englische.

Haben Sie schon überlegt, ein Stück nur für Erwachsene zu machen?

Colombo: Wir beide gehen ja auch ab und zu fremd und spielen bei anderen Produktionen mit, die sich an Erwachsene richten. Ich selbst komme aber wieder gerne zurück zum Kindertheater. Wir muten dem Publikum gerne etwas zu, und das junge Publikum wird gerne herausgefordert. Das ist beim erwachsenen Publikum nicht unbedingt der Fall.

Vonder Mühl: Das sehe ich anders. Auch die Kinder gehen am liebsten zu McDonald's – sie mögen, was sie schon kennen. Das ist einfach nicht, was wir ihnen bieten. Wir wären aber auch beliebt, wenn wir Theater-Fast-Food anbieten würden. – Als Sgaramusch möchte ich kein Theater nur für Erwachsene machen, spannend sind unsere Stücke aber nicht nur für Kinder.

Sie haben für das neue Stück intensiv mit Kindern und Jugendlichen gesprochen. Was ist Ihnen dabei aufgefallen?

Vonder Mühl: Im Bereich der Beziehungen haben viele recht konservative Vorstellungen. Sie wollen ein Haus haben, sie wollen Kinder, eine Karriere, und sie wollen heiraten. Etwa in dieser Reihenfolge.

Colombo: Das Haus kommt zuerst.

Vonder Mühl: Sie haben sehr konventionelle Vorstellungen. Dieses Bild wird wohl auch von den glücklichen Familien in der Werbung geprägt.

«Ich glaube nicht, dass sich die Probleme der Kinder und Jugendlichen in den letzten 21 Jahren, seitdem wir Kindertheater machen, inhaltlich gross verändert haben.»

Und wie geht es den heutigen Jugendlichen, denen Sie auf Ihren Tourneen begegnen?

Colombo: Ich glaube nicht, dass sich die Probleme der Kinder und Jugendlichen in den letzten 21 Jahren, seitdem wir Kindertheater machen, inhaltlich gross verändert haben. Es interessiert sie, wie ihre Zukunft aussieht und ob sie in ihrer Gruppe akzeptiert sind. Natürlich nutzen sie neue Technologien und wissen heute oft schon vor der Vorführung, was Sgaramusch ist, weil sie sich im Internet informiert haben.

Oft heisst es, Kinder könnten sich schlechter konzentrieren. Wie erleben Sie das?

Vonder Mühl: Ich habe nicht den Eindruck, dass sich das in den letzten 20 Jahren stark verändert hat. Es gibt einige wenige, denen das Stillsitzen schwerfällt. Stark verändert hat sich das aber nicht, auch wenn heute die kleinen Geräte eine grosse Rolle spielen.

Colombo: Die Neugier der Kinder ist nicht verschwunden. Zuerst konnten sie sich nicht mehr konzentrieren, weil sie zu viel Fernsehen schauten. Dann war es das Gamen, heute sind sie zu oft auf Social Media. Die Technik ändert sich, die Kinder aber nicht wirklich.

Vonder Mühl: Die elektronischen Geräte sind in der Erziehung sicher ein riesiges Thema. Das sagen mir alle Eltern, mit denen ich rede.

Sie selbst besitzen aber kein Smartphone. Ist das eine bewusste Entscheidung?

Vonder Mühl: Ein Stück weit ist es ein Schutz, denn es besteht die Gefahr, dass man gar nie mehr abschaltet. Es ist für mich gut, nicht immer sofort zu sehen, wenn ich eine E-Mail erhalten habe.

Scaramouche ist eine komische Figur aus der Comédie Française. Welche Funktion hat der Humor in Ihren Stücken?

Vonder Mühl: Humor bleibt sehr wichtig. Es ist eine sehr gute Medizin, und er hilft unseren Stücken, auch unterhaltend zu sein – neben den ernsten Themen, die wir ansprechen. Das ist uns auch sehr wichtig.

Colombo: Um die Ernsthaftigkeit des Lebens zu ertragen, tut es gut, vor Lachen alles Schwere wegzuschütteln.

Die Jury des Grand Prix lobt an Ihren Stücken, dass Sie ernste Themen ansprechen, ohne den didaktischen Zeigefinger zu erheben. Wie gelingt Ihnen das?

Vonder Mühl: Das ist eine grosse Herausforderung. Schon am Anfang, bei der Ausarbeitung eines Stückes, überlegen wir ganz genau, was wir sagen und dem Publikum mitgeben möchten. Man hat hier eine Verantwortung, gerade wenn man für ein junges Publikum spielt, das sehr offen ist. Gegen das Didaktische sind wir aber allergisch.



Sefan Colombo und Nora Vonder Mühl in «Knapp e Familie».

INTERVIEW: THEATER SGARAMUSCH

Colombo: Es ist uns wichtig, dass man alles von verschiedenen Seiten anschauen kann. Das ist unsere Antriebsfeder: ein Problem von unterschiedlichen Seiten anzuschauen. Wir versuchen hier auch Mut zu machen.

Vonder Mühl: Letztlich wollen wir immer etwas Positives mitteilen. Es gibt schon genügend Negatives in der Welt.

Colombo: Wir machen dabei kein Wohlfühltheater. Wir zeigen auch die dunklen Seiten. Trotzdem wollen wir Mut machen, die Dinge einmal anders anzuschauen. Wir schonen unser Publikum aber nicht. Manche unserer Stücke verkaufen sich nicht gut, weil sie zu düster sind.

Die schwierigeren Stücke kommen auch bei den Veranstaltern weniger gut an?

Vonder Mühl: Ja. Wir leben ja eigentlich von den Gastspielen. Da ist es eine Gratwanderung, etwas zu machen, was wir gut finden, was aber auch auf dem Markt gut ankommt. Und hier gab es in den letzten 20 Jahren deutliche, der: ein Problem von unterschiedlichen Seiten anzuschauen. Wir versuchen hier auch Mut zu machen.

«Wir wollen Mut machen, die Dinge einmal anders anzuschauen.»

Vonder Mühl: Letztlich wollen wir immer etwas Positives mitteilen. Es gibt schon genügend Negatives in der Welt.

Colombo: Wir machen dabei kein Wohlfühltheater. Wir zeigen auch die dunklen Seiten. Trotzdem wollen wir Mut machen, die Dinge einmal anders anzuschauen. Wir schonen unser Publikum aber nicht. Manche unserer Stücke verkaufen sich nicht gut, weil sie zu düster sind.

Veränderungen. Kindertheater muss heute viel softer sein. Die Pädagogen haben heute weniger Lust, sich mit Schwierigem und Unbekanntem auseinanderzusetzen.

Was heisst es, wenn Kindertheater «softer» sein muss?

Vonder Mühl: Es muss heute poetisch und absehbar sein. Man will nicht, dass die Kinder zu stark aufgewühlt werden und man zu viel besprechen muss. Das hat wohl auch mit unserer Zeit zu tun, wo man nach Halt sucht. Als wir anfangen, war noch mehr möglich.

Sie sprechen an, dass Kinder heute stärker geschützt werden und im Zweifel mit dem Elterntaxi in die Schule kommen?

Vonder Mühl: Ja. Das merkt man auch im Theater. Und trotzdem ist es unsere Aufgabe, hier Neues auszuprobieren. Wir haben Vertrauen in unser Publikum. Und wir finden es toll, wenn nicht alles vorgegeben wird. Wenn die Musik nicht diktiert, welche Empfindung man haben soll.

Colombo: Es ist uns wichtig, das Publikum herauszufordern. Wir wollen nicht einfach einen vorgekauften Brei servieren.

Sie machen jetzt seit 21 Jahren gemeinsam Kindertheater und haben nun den wichtigsten Schweizer Theaterpreis erhalten. Wie blicken Sie in die Zukunft?

Colombo: Ich habe vor weiterzumachen.

Vonder Mühl: Ich auch. Man weiss nie, was kommt. Für unsere Stücke braucht es eine gewisse körperliche Agilität. Ich weiss nicht, wie wir altern. Nachwuchs ist für das Theater Sgaramusch gewiss ein Thema.

Colombo: Wir arbeiten auch mit jüngeren Kollegen zusammen, mit den Regisseuren Corsin Gaudenz oder Hanna Biedermann.

Vonder Mühl: Derzeit wissen wir, was wir in den nächsten beiden Jahren machen werden – danach brauchen wir neue Pläne.

Vielen Dank für das Gespräch. ●



THEATER SGARAMUSCH

Seit 1982 produziert das Theater Sgaramusch professionelles Theater für Kinder, das auch Erwachsene anspricht. Über 40 Produktionen sind seither entstanden, von denen zurzeit 10 im Repertoire sind. Gegründet wurde das Theater vom Theaterpädagogen Urs Beeler, seit 1997 leiten es Stefan Colombo und Nora Vonder Mühl. Die beiden, die meist selbst auf der Bühne stehen, arbeiten für ihre Produktionen mit wechselnder, oft kleiner Besetzung und Regie. Sgaramusch spielte bereits in 16 Ländern auf vier Kontinenten. Ihr Theater zeichnet sich durch ihre verständliche und universelle Themen, welche das Theater mit viel Ausdrucks- und Sprachstärke vermitteln, aus. Das Theater möchte Geschichten, Gefühle und Fragen aus den Zuschauern herauskitzeln.

DURCH DIE GESCHICHTE DES LANDES GEHEN

NEBEN DER GROSSEN SAMMLUNG VON AUSRÜSTUNGS- UND BEWAFFNUNGSMATERIAL DER SCHWEIZER ARMEE VERANSCHAULICHT DAS MUSEUM IM ZEUGHAUS WEIT MEHR ALS MILITÄRISCHE GESCHICHTE. DAS ZEIGT UNTER ANDEREM DIE AKTUELLE SONDERAUSSTELLUNG «LANDESSTREIK 1918».

EIN BEITRAG VON

ERNST WILLI UND MARTIN HUBER

Verein Museum im Zeughaus



Die Ausstellung «Landesstreik 1918» veranschaulicht unter anderem auch die damalige Vielfalt der Schaffhauser Presse.

Das Museum im Zeughaus Schaffhausen zeigt die technische Entwicklung der Ausrüstung und Bewaffnung der Schweizer Armee im 19. und 20. Jahrhundert. Zudem erzählt es Geschichten über die historischen Zusammenhänge von militärischen, politischen und sozialen Entwicklungen der Schweiz und ihrer Armee und legt dabei grossen Wert auf Geschehnisse in Schaffhausen selbst. Der Verein Museum im Zeughaus setzt sich aus circa 650 Freiwilligenhelfern/innen zusammen, darunter sind etwa 100 aktiv bei der Mitgestaltung und Pflege des Museums mit dabei. Die Mitwirkenden stellen hohe Anforderungen an sich selbst und an ihre Arbeit: Auch wenn sie Laien sind, möchten sie professionelle Ausstellungen realisieren. Dem Verein liegt am Herzen, nicht nur historische Gegenstände auszustellen, sondern auch deren Geschichte zu erzählen und den Besuchern Wissen zu vermitteln, indem diese durch ein dreidimensionales Geschichtsbuch gehen können.

In den Gebäuden des Kantonalen Zeughauses und in der ehemaligen Stahlgiesserei im Mühlental befinden sich zahlreiche historische Gegenstände, welche bis ins Jahr 1526 zurückreichen. Insgesamt präsentiert das Museum fünf Ausstellungen und drei Schaudspots. Zudem finden regelmässig Vorführungen mit historischen Fahrzeugen und Geschützen statt und es gibt jährlich eine Sonderausstellung, wie dieses Jahr die Ausstellung zum 100-jährigen

Jubiläum des Landesstreiks von 1918. Die Sonderausstellung beinhaltet viel Text- und Bildmaterial, etwa zahlreiche Zeitungsausschnitte aus jener Zeit. Lebensgrosse Puppen, welche von Monika Stahel und Erwin Gloor der damaligen Zeit nachempfunden wurden, ergänzen die Ausstellung und lassen die Vergangenheit greifbar nahe kommen.

«Es ist wichtig, die Vergangenheit zu kennen, um in Zukunft nicht wieder dieselben Fehler zu machen.»

Martin Huber (Museum im Zeughaus)

Die soziale und wirtschaftliche Krise einer gespaltenen Schweiz, eskalierte – verursacht durch Verarmung, Hunger und eine Grippeepidemie – im November 1918 in einem Generalstreik, an dem sich rund ein Drittel aller Industriearbeiter der Schweiz beteiligte, so auch in Schaffhausen.

STORY: MUSEUM IM ZEUGHAUS

Der Streik verlief vielerorts ruhig, führte aber an einigen Orten zur Konfrontation mit den Behörden und der Ordnungstruppe. Er wurde nach drei Tagen auf Druck des Bundesrates abgebrochen. Die Ausstellung zeigt die Ursachen, den Verlauf und die Auswirkungen des Landesstreiks in der Schweiz und in Schaffhausen aus den damaligen Ereignissen und Verhältnissen heraus, neutral und ohne zu werten. Die prekäre Situation des Landes während des Ersten Weltkriegs wird ebenso anschaulich dargestellt wie auch die Gräben, die damals durch das Land gingen. Die Streiktradition in der Schweiz und die Radikalisierung der Linken sind ebenso Themen wie die Angst des Bürgertums vor einem Umsturz und die Rolle der Armee im Ordnungsdienst. Der Landesstreik wird schliesslich eingeordnet als wichtige Etappe auf dem langen Weg zum Sozialstaat und zur Sozialpartnerschaft. Obwohl die meisten Streikforderungen erst Jahre oder sogar Jahrzehnte später realisiert wurden, diente der Streik als Anfang der Entwicklung zum schweizerischen Wohlfahrtsstaat. Er gab den bisher Ungehörten erstmals eine Stimme.



MUSEUM IM ZEUGHAUS

Das Museum im Zeughaus gibt es in der aktuellen Form seit 2005, damals entschlossen sich Karl Bauert, Martin Huber und Jürg Zimmermann dazu, im historischen «Haus 5» des Kantonalen Zeughauses ein technikgeschichtliches Museum zur Ausrüstung und Bewaffung der Schweizer Armee einzurichten. Die Sammlung des Museums hat ihren Ursprung bei Karl Bauert, welcher im Zeughaus während 32 Jahren arbeitete. Er interessierte sich sehr für die historische Entwicklung der Ausrüstung des Schweizer Wehrmannes, weshalb er damit begann, diese zu sammeln. So entstand eine einzigartige Sammlung von Uniformen, Waffen und persönlichen Ausrüstungsgegenständen. Ebenfalls im Zeughaus eingemietet war Martin Huber. Er war begeistert von der Artillerietechnik und den Motorfahrzeugen, so begann er Geschütze und Motorfahrzeuge zu sammeln. Jürg Zimmermann sammelte seit 1989 historische Blechblasinstrumente, deren Technik ihn noch immer fasziniert. Er interessierte sich für die handwerklich und historisch wertvollen Instrumente, welche in der Schweiz hergestellt wurden. So kam es, dass sie sich im Zeughaus einmieteten, damit sie ihre Sammlung der Öffentlichkeit zugänglich machen konnten. Seitdem ist ihre Sammlung stetig gestiegen.

«Der Streik diente als Anfang der Entwicklung zum Wohlfahrtsstaat.»

In Schaffhausen wurde der Landesstreik grösstenteils befolgt, verlief jedoch geordnet und ruhig. Der Klassenkampf wurde hauptsächlich in der Presse mit rhetorischen Mitteln geführt. Da die Schaffhauser Zeitungen parteipolitisch festgelegt waren, dienten sie der politischen Einflussnahme, bei der man sich nicht vor einer radikalen Sprache und persönlichen Angriffen scheute. Zudem standen manche Zeitungen dem Streik skeptisch gegenüber. Aus diesem Grund ordnete die Streikleitung die Lahmlegung der Zeitungen an. Paradoxe Weise erschienen trotzdem alle bürgerlichen Tageszeitungen, wenn auch in reduziertem Umfang. Das Aktionskomitee war somit ohne Informationsorgan und informierte durch Flugblätter sowie mit Kundgebungen in der Kirche St. Johann. Sowohl die Behörden als auch die Öffentlichkeit waren somit während der Streiktage über die Ereignisse im In- und Ausland schlecht informiert. ●

ÖFFNUNGSZEITEN:

Das Museum im Zeughaus ist von März bis November in der Regel jeden ersten Samstag im Monat von 10:00 bis 16:00 Uhr sowie jeden Dienstag von 10 bis 16 Uhr geöffnet.

STORY: MUSEUM IM ZEUGHAUS

Die Ausstellungen des Museum im Zeughaus



SONDERAUSSTELLUNGEN

Das Museum im Zeughaus präsentiert jährlich eine Sonderausstellung, aktuell «Landesstreik 1918». In den letzten Jahren handelten die Sonderausstellung unter anderem von der Heimschaffung 1914-17 und der technischen Weiterentwicklung der Schweizer Armee. Im Jahr 2019 widmet sich angesichts des 75. Jahrestags der Bombardierung von Schaffhausen den Ereignissen im April 1944.



DAUERAUSSTELLUNGEN

Die beiden Dauerausstellungen des Museums befinden sich im Zeughausgebäude. Unter dem Titel «farbenfroh – feldgrau – getarnt» werden 250 Jahre Bekleidung und Ausrüstung der Schweizer Soldaten veranschaulicht. Bei «die Artillerie gestern und heute» stehen die technischen Fortschritte der Schweizer Artillerie im Vordergrund.



SCHAUDEPOT

Im Schaulager im Zeughaus und in der ehemaligen Stahlgiesserei im Mühlental präsentiert das Museum unter anderem Blechblasinstrumente von 1889 bis Mitte des 20. Jahrhunderts, Geschütze der Artillerie, Flieger- und Panzerabwehr aus rund 150 Jahren, Uniformen sowie persönliche Ausrüstungen und Ordonnanzwaffen des militärischen Alltags.

Weitere Informationen zu den Ausstellungen auf www.museumimzeughaus.ch



KULTUR IST ARBEIT

DAS «SHPEKTAKEL» GAB ES DIESES JAHR BEREITS ZUM 14. MAL.
GRÜNDER UND REGISSEUR DAMIR ŽIŽEK BLICKT AUF EINZIGARTIGE
VORSTELLUNGEN VOR DER KULISSE DES KRAFTWERKS ZURÜCK.

EIN BEITRAG VON

DAMIR ŽIŽEK

Gründer und Regisseur, Schaffhauser Theaterspektakel

STORY: SHPEKTAKEL

«Geistreiche Köpfe haben die Erde als eine Tragödie, eine Farce, sogar als Zaubertrick eines Träumers angesehen; alle aber, wenn sie wirklich weise und nicht nur intellektuelle Schandtäter sind, erkennen, dass sie eine Art Schauspiel darstellt, in dem wir alle eine Rolle haben, die die meisten von uns, bevor der Vorhang sich hebt, nur schlecht einstudiert und nie geprobt haben.»

Dieser Text ist ein Auszug der «Overture» zum 1.SHpektakel im Jahr 2000: «*Illuminatus*», ein epochales Werk, nach Robert Anton Wilsons Romantrilogien, für den ich zwei Jahre Vorbereitung investiert hatte und dachte: «Der Stoff ist so grossartig und aktuell, das muss unbedingt als Theaterstück bearbeitet werden». (Die Erde wird beben, der Sohn der Witwe, der Schöpfer, das Auge in der Pyramide, der goldene Apfel und Leviathan...) – Ich war auch so naiv zu glauben, die Menschen würden sich um die Eintrittskarten reissen... Mit der gleichen Thematik, mit der Dan Brown 10 Jahre später einen Welterfolg landete, und mit dessen Verfilmung er viele, viele Millionen Dollars verdiente, war es in meinem Fall am Ende ein finanzielles Debakel mit 76'000 Franken Verlust!

Dabei hatte alles gut angefangen. Die Städtischen Werke und allen voran Direktor Herbert E. Bolli ermöglichten mir, am Kraftwerk einen wunderbaren Ort als Kulturstätte

zu etablieren und mit der Marketingabteilung von Energiepunkt bot sich eine fast perfekte Ausgangssituation für ein grosses, neues und für Schaffhausen doch ausgesprochen urbanes und aussergewöhnliches Projekt. Leider fiel die Zusammenarbeit mit dem Energiepunkt zeitnah zum Produktionsbeginn ins Wasser und die Grundvoraussetzung in punkto Sponsoring war als Ausgangslage alles andere als gut. Die Kritiken des Stückes waren durchzogen, das Wetter schlecht und die Zuschauer, zwar grösstenteils von unserer Arbeit sehr angetan, kamen äusserst spärlich. Auch der Umstand, dass wir sozusagen zeitgleich mit der Produktion des Sommertheaters «Weltuntergang» spielten, brachte ein gewisses «Konkurrenzdenken» oder «Futterneid» zutage, welcher in einer Art Boykothaltung fusste, die noch heute spürbar ist, leider. Obwohl ich danach gezwungen war, meine ersten Schritte als Regisseur vorerst auf Eis zu legen und wieder als Tontechniker zurück ans Schauspielhaus Zürich zu gehen, um die entstandenen



Das Publikum des diesjährigen SHpektakels wartet gespannt auf den Beginn der Farce «Auf hoher See».

STORY: SHPEKTAKEL

Schulden abzutragen, war es für mich doch ein Erfolg – wie auch immer man Erfolg auslegt. Immerhin war der erste Stein zu einem heute etablierten Projekt gelegt!

Aufgrund der Geldnot kam es erst zwei Jahre später zum 2. SHpektakel: *«Hamlet»* im Jahr 2002. Obwohl Gerhard Hauptmann schon 1927 *«Hamlet in Wittenberg»* geschrieben hatte und die Familie des Polonius im Stück schon damals in direkten Zusammenhang mit der Pharaonendynastie brachte, wurde mir seitens der hiesigen Zeitungskritiker vorgeworfen, was mir eigentlich einfallen den «unantastbaren Stoff Shakespeares» in Ägypten anzusiedeln und zu inszenieren... Es war dennoch eine gelungene Arbeit. Viele Komplimente, aber leider wieder 30'000 Franken Verlust. Ich war derart in Rage und verzweifelt, und hätte mir nicht mein damaliger Chef am Schauspielhaus Zürich privat finanziell geholfen, weiss ich wirklich nicht ob ich noch am Leben wäre.

«Es war eine gelungene Arbeit. Viele Komplimente, aber leider 30'000 Franken Verlust.»

Die dritte Auflage des SHpektakels, *«Odysseus Akte XXXL»* im Jahr 2003, war mit sehr guten Kritiken ins Rennen gegangen. Endlich wurde meine innovative Bearbeitung von antikem Stoff (Homer/Herodot) und die Verbindung mit sehr aktuellem Geschehen (9/11) nicht nur von den Zuschauern, sondern auch von der Presse gebührend gewürdigt. Mit Nicole Knuth als Penelope und Sacha Geršak als Odysseus kamen 2003 auch zwei neue wunderbare Menschen ins Ensemble. Die eine gewann später den Salzburger Stier und der andere wurde für den Deutschen Filmpreis 2014 und die goldene Kamera 2018 nominiert. Es war erneut eine künstlerisch sehr erfolgreiche Produktion mit annähernd 2'000 Zuschauern. Destotrotz kam es zu einem Zerwürfnis mit der Produktionsleiterin und am Ende blieb ein Verlust von über 20'000 Franken. Wieder half mir Andreas Spillmann mit einem zinslosen privaten Darlehen, was ich ihm bis Ende 2008 zurückbezahlt habe!

Ende Sommer 2003 war für mich der Punkt gekommen, entweder wird die nächste Produktion nicht mehr defizitär, oder Schluss mit SHpektakel. Kultur kostet, aber was wären wir ohne sie, hat Urs Frauchiger einmal gesagt. Die «Subventionen» bis zum 3. SHpektakel von der Stadt und vom Kanton Schaffhausen betragen je 3'000 Franken.

Das 4. SHpektakel im Jahr 2004, Dürrenmatts Ehekomödie *«Play Strindberg» 2004* mit Nicole Knuth, Sacha von Zambelly und Georg Blumreiter und der Musikerin Olga Tucek war künstlerisch erneut ein grosser Erfolg. Obwohl ein mässiger Sommer, kamen annähernd 2'000 Zuschauer. Es gab ausgezeichnete Kritiken und Lob des Publikums, und zum ersten Mal stand am Ende eine ausgeglichene Rechnung, das heisst, dass zwar meine Gage nicht bezahlt werden konnte, aber immerhin gab es keine neuen Schulden. Ein doch immenses Gefühl vor dem Hintergrund der letzten 4 Jahre! Es sollte also weitergehen: Dürrenmatt zum Zweiten mit *«Die Physiker»* beim 5. SHpektakel 2005: Mit Granddame Nicola Weisse konnte ich eine brillante Besetzung für die Irrenärztin Dr. Mathilde von Zahnd gewinnen und aus dem Vollen schöpfen, mit einem doch mittlerweile stattlichen Ensemble. Ausgezeichnete Kritiken, annähernd 3'000 Zuschauer und zum ersten Mal in der SHpektakel Geschichte: eine Gage für die Regie! Leider setzten mich die Städtischen Werke während der Spielzeit darüber in Kenntnis, dass in den kommenden Jahren eine grosse Revision stattfinden würde und wir für die nächsten 4 Jahre nicht mehr unter dem Portalkran würden spielen können. Wie gewonnen so zerronnen, Siddhartha lässt grüssen!

«Wie gewonnen, so zerronnen. Siddhartha lässt grüssen!»

Mit dem 2006 noch sozusagen unbekanntem Haberhaus und deren Betreibern und alten Freunden Monika Niederhauser und Claudio Peruzzo konnten wir einen alternativen Spielort zum Kraftwerk finden und eine gute Zusammenarbeit begründen: Das 6. SHpektakel mit *«Der Stumme Diener / Victoria Station»*, dessen Autor Harold Pinter im



Die atmosphärische Theaterbeiz gehört mittlerweile als fester Bestandteil ebenso zum SHpektakel wie das spannende Rahmenprogramm.

selben Jahr der Nobelpreis verliehen wurde. Eine gute Ausgangslage: Pinters erschütternde Nobelpreisrede über Amerikas Aussenpolitik der letzten 50 Jahre, habe ich eins zu eins ins Programmheft übernommen. Ausgezeichnete Kritiken für zwei Kammerstücke und die hervorragende Zusammenarbeit mit Filmer Luka Idone. Stadt und Kanton erhöhten ihre Beteiligung auf je 5'000 Franken.

«Pinters erschütternde Nobelpreisrede über Amerikas Aussenpolitik der letzten 50 Jahre, habe ich eins zu eins ins Programmheft übernommen.»

Auf die Anfrage an die Städtischen Werke, ob – wenn schon nicht unter dem Portalkran am Kraftwerk gespielt werden kann – wir nicht für das 7. SHpektakel auf die Wiese davor ausweichen könnten, wurde uns dies erlaubt

und führte zu einem endlosen, logistischen Martyrium im total verregneten Sommer 2007. Obwohl wir mit *«Der Feind»* von Julien Green eine Schweizer Erstaufführung gemacht hatten (und eine sehr musikalische dazu!), und trotz sehr guter Kritiken war der Aufwand enorm und das Ganze erneut defizitär.

Da auch 2008 der Portalkran noch immer durch die Revision blockiert war, entschieden wir uns, es doch noch einmal auf der Wiese im flachen, oberen Teil zu versuchen. Das Moliere-Stück *«Amphytrion»* wurde erneut von Kritik und Zuschauern hoch gelobt. Und das, obwohl ich wieder eine Zeitreise daraus gemacht hatte, die Protagonisten in die Zukunft schickte und Amphitryon und sein Geselle Sossias dann als Astronauten die Bühne betraten. Am Ende stand erneut ein Defizit und Gagenverzicht meinerseits. Im selben Jahr wurde der SHpektakel-Gönnerverein gegründet, um in Zukunft defizitäre Produktion etwas mildern und auffangen zu können.

Aus purer Verzweiflung am logistischen Aufwand auf der Kraftwerk-Wiese beschloss ich, die nächste Produktion mit dem Stück *«Die grosse Wut des Phillip Hotz»* von Max Frisch wieder im Haberhaus zu machen und als Tourneestück zu konzipieren. Das 9. SHpektakel 2009 resultierte in neun ausverkauften Vorstellungen in Schaffhausen und einer anschliessenden Tournee nach Bern, Neuenburg,

STORY: SHPEKTAKEL

Biel, Zug, Brig und Effretikon, sowie in ausgezeichneten Kritiken und guter Resonanz schweizweit. Beim 10. SHpektakel 2010 war die Revision am Kraftwerk immer noch im Gange und da die Verhandlungen zu einer Leistungsvereinbarung mit Stadt und Kanton liefen, beschloss ich zum dritten aber geschworen zum letzten Mal mit dem Kleist-Stück *«Der zerbrochene Krug»* auf die Kraftwerk-Wiese zu gehen. Eine sehr gute Produktion, ausgesprochen gute Kritiken und sozusagen Kleist in Dirndl und Lederhosen... – Da in diesem Jahr die Leistungsvereinbarung gesprochen wurde und daraus die Abmachung resultierte, künftig mit dem Sommertheater zu alternieren, ging es von da an im Zweijahres-Rhythmus weiter.

«Im Jahr 2012 hatte die Odyssee dann ein Ende.»

Im Jahr 2012 hatte die Odyssee dann ein Ende: Die Revision am Kraftwerk war fertig und wir konnten beim 11. SHpektakel endlich wieder unter dem Kran überdacht spielen! Das Stück *«Am Tag als der Papst entführt wurde»*

mit Graziella Rossi, Rahel Roy, Helmut Vogel, Stefan Kollmuss, Pascal Holzer und Bodo Krumwiede wurde ein riesiger Erfolg mit über 3'000 Besuchern. Und der Regie wurde erstmals eine Gage von 10'000 Franken ausbezahlt. Für 4 Monate Arbeit!

Die Produktion des 12. SHpektakels 2014, Yasmina Rezas Komödie *«Der Gott des Gemetzels»*, war trotz Regen während 16 von 20 Vorstellungen, trotz defekter Turbine, die für viel Wasserüberfall und damit für Rauschen sorgte, hoch gelobt und allen Unkenrufen zum Trotz fiel die Familien-Tragikomödie von Yasmina Reza sehr erfolgreich aus. Wieder zwei Jahre später hiess es beim 13. SHpektakel Dürrenmatt zum Dritten mit *«Romulus der Grosse»*. Unsere Arbeit überzeugte erneut Kritiker und Publikum und wurde hoch gelobt. Über 3'000 Zuschauer sahen unter anderem Stephanie Signer, Rahel Roy, Gisele Marti, Georg Blumreiter und Bodo Krumwiede als Romulus.

Die nun letzte erfolgreiche Produktion am Kraftwerk bis jetzt fand in diesem Jahr beim 14. SHpektakel statt: Wir spielten Slawomir Mrożeks Einakter *«Auf hoher See»* in zwei Versionen (und damit quasi als Weltpremiere) mit einem männlichen und einem weiblichen Ensemble.



Bodo Krumwiede und Gisele Marti in Dürrenmatts *«Romulus der Grosse»*, 2016.

STORY: SHPEKTAKEL

Durch die Bank ernteten wir ausgezeichnete Kritiken, und trotz des sehr heissen Sommers und der Aufführung eines bislang eher unbekanntem Autors besuchten uns 2'300 Zuschauer.

«Das finanzielle Wechselbad ist wohl das Los jedes freien Theatermakers.»

Und die Zukunft? Trotz der erneuten Ankündigung, dass wir unseren lieb gewonnenen Spielort am Kraftwerk verlassen müssen, weil in den nächsten Jahren eine Fischtreppe eingebaut wird, sehen wir optimistisch in die Zukunft. Das nächste und damit 15. SHpketakel kommt 2020! Das finanzielle Wechselbad, das wir mit jeder Produktion eingehen, ist wohl das Los jedes freien Theatermakers, Kulturschaffenden und Arbeitgebers. Denn Kultur ist Arbeit. Viel Arbeit. ●



DAMIR ŽIŽEK

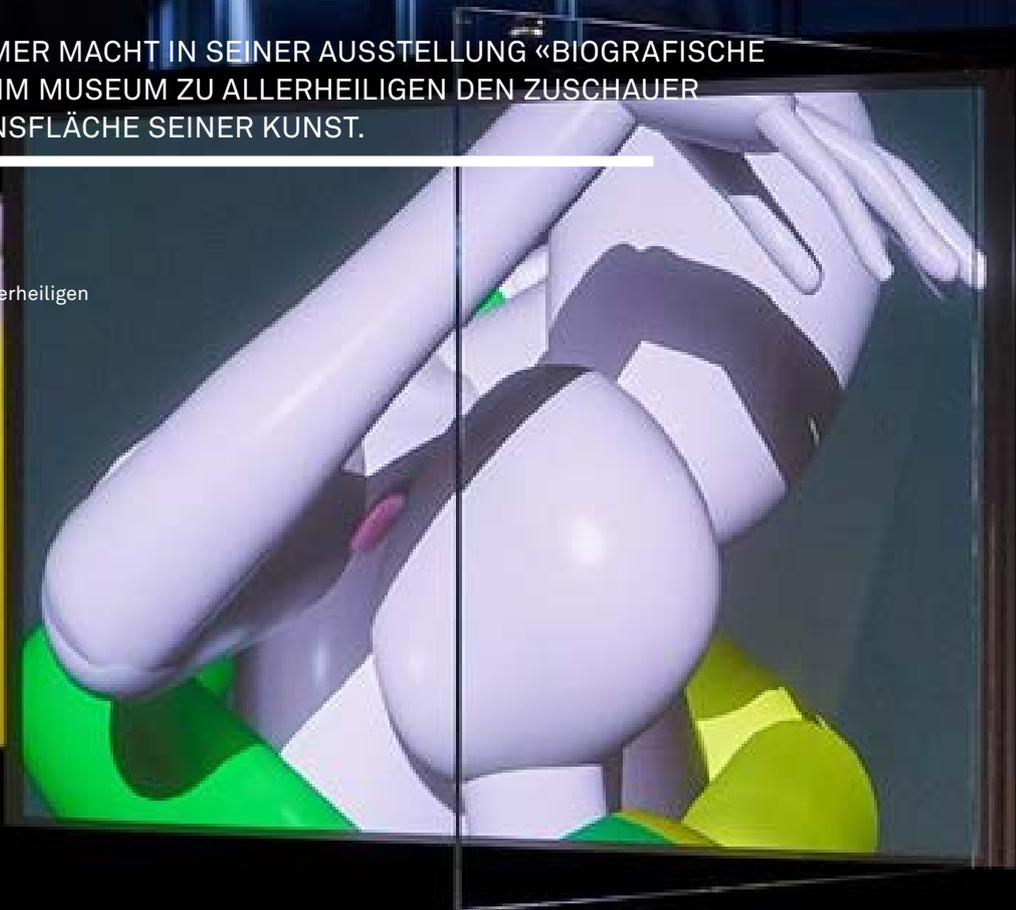
Damir Žižek kam über die Musik zur Tontechnik, und daraus schon 1992 zum Theater (Schauspielhaus Zürich). Er hat diverse Theaterstücke vertont, Theater- und Filmmusik geschrieben und mehrere tausend Vorstellungen am Schauspielhaus Zürich gefahren. Dort durfte er mit den besten Theaterregisseuren Europas arbeiten. Auch aus seiner Live-Erfahrung mit Musik (einigen tausend Konzerten als Tontechniker und mit vielen Lichttechnikern) konnte er umfangreiche Erfahrung sammeln. Nächstes Jahr wird er z.B. am 30. Schaffhauser Jazzfestival zum 30. Mal für das Lichtdesign verantwortlich sein. Da für eine Regieausbildung heute Ton, Licht und Musik zum Pflichtfach gehören, war sein Entschluss, auch Regie zu führen, eigentlich die logische Folgerung seiner bisherigen künstlerischen und technischen Entwicklung. Er hofft, dass er sie noch einige Jahre weiterentwickeln kann, weil Geschichte und Menschen ihn faszinieren, und Theater für ihn die authentischste Form ihrer Darstellung ist.

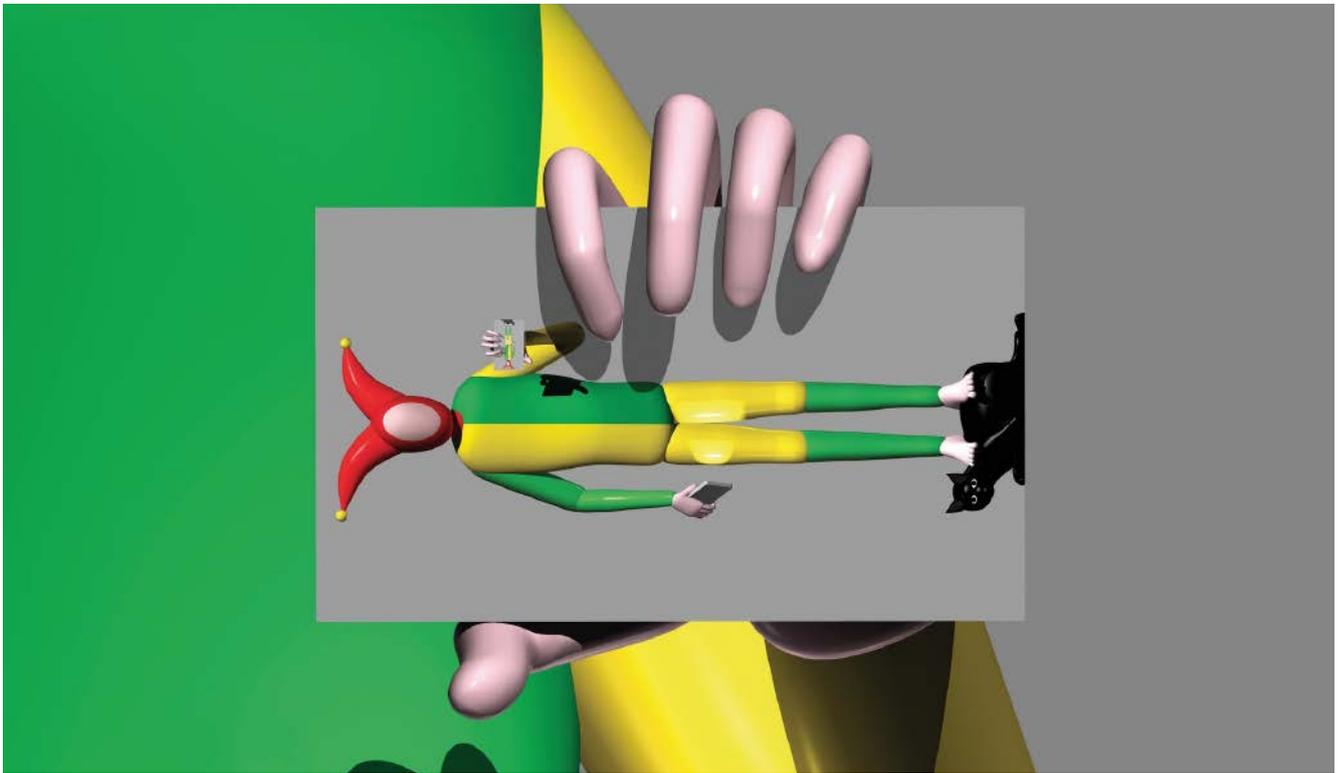


LIEBLINGSORT IMAGINATION

YVES NETZHAMMER MACHT IN SEINER AUSSTELLUNG «BIOGRAFISCHE
VERSPRECHER» IM MUSEUM ZU ALLERHEILIGEN DEN ZUSCHAUER
ZUR PROJEKTIONSFLÄCHE SEINER KUNST.

EIN BEITRAG VON
KATHARINA EPPRECHT
Direktorin, Museum zu Allerheiligen





Yves Netzhammer wies in einem kürzlich von Kathleen Bühler geführten Künstlergespräch darauf hin, dass es ihm in vielen seiner Arbeiten letztlich um Identifikationsmodelle gehe. Besonders eindrücklich verdeutlicht dies eine Videosequenz, die zeigt, wie ein Chamäleon mit einer scharfen Rasierklinge erbarmungslos präzise zerschnitten wird. »Welche grausame Absicht steht hier dahinter?«, fragte Bühler. Will der Künstler schockieren, was treibt ihn an? Netzhammer entgegnete, es sei die Frage nach der Genese von Identität, die ihn interessiere. Das Chamäleon wechselt ständig seine Hautfarbe, es kann sich der Umgebung anpassen und sich verstecken. Mit dem Äußeren ändert sich subjektiv auch seine Identität. Die Haut als eines der primären Identitätsmerkmale aller Lebewesen ist nicht in allen Aspekten festlegbar und kann die Umgebung täuschen. Wird das Tier zerschnitten, die Haut zerstört, fließt Blut und die alles beherrschende Farbe ist Rot. Die eigentliche Identität jedes Wesens befindet sich in seinem (unsichtbaren) Inneren. Auch der Code seiner Existenz ist hier eingeschrieben und durch die Blutlache, seine neue Umgebung, wird der innere Code zu seiner äußeren Hautfarbe. Schmerz erzeugt Selbsterkenntnis.

Wer dem Künstler Yves Netzhammer begegnen möchte, muss sich an dessen Lieblingssort, die Imagination, mitnehmen lassen. Man soll nicht fragen, denn der Künstler würde alles verdrehen und einen wie ein Zen-Mönch vor

paradoxe Rätsel stellen. Nur wer vorgefasste Meinungen aufgibt und sich ganz der Imagination hingibt, kann erahnen, was uns der Künstler sagen möchte.

«Nur wer vorgefasste Meinungen aufgibt und sich ganz der Imagination hingibt, kann erahnen, was uns der Künstler sagen möchte.»

Wer in Yves Netzhammers digitales Universum eintaucht, betritt eine poetische, mitunter auch verstörende Welt gesichtsloser Gestalten. Diese prägen auch seine neue, eigens für die Ausstellung „Biografische Versprecher“ im Museum zu Allerheiligen Schaffhausen geschaffene Rauminstallation. Projizierte Computeranimationen, bewegte Elemente und dreidimensionale Objekte verwandeln den Raum in einen vielschichtigen multimedialen Bilderkos-

YVES NETZHAMMER

mos. Als Hauptdarsteller und Alter Ego des Künstlers tritt ein Narr in der Tradition des spätmittelalterlichen Till Eulenspiegels auf. Im Spiegelgesicht des Narren versucht sich die Cyberwelt erfolglos einzunisten, es löst sich alles in der Leere auf. Der Narr ist überall und nirgends und dennoch behauptet er seine Existenz auf emotionaler und intellektueller Ebene. Er trägt den Geborgenheit verheißenden heimatlichen Schafbock mit kindlichem Schutz- und Beschützerbedürfnis überallhin mit. Derweil dreht die globalisierte Welt im unaufhaltsamen Medienstrom durch den virtuellen Raum und fordert den Intellekt, Täuschung und Wirklichkeit zu unterscheiden.

«Der Narr ist überall und nirgends. Dennoch behauptet er seine Existenz auf emotionaler und intellektueller Ebene.»

Es ist ein Privileg für uns Museumsleute und für die interessierte Schaffhauser Bevölkerung, Netzhammers Kunst während mehrerer Monate ganz in der Nähe zu haben. Damit bekommen wir die Chance, uns langsam durch mehrmaliges Betrachten und in unterschiedlichen Gefühlslagen seiner Welt zu nähern. Dabei sollten wir gleichzeitig aufmerksam und leer sein. Das heißt, eine Art »gespannte« Leere erreichen, die alles aufnimmt; so, wie es ist. Die Betrachter werden zur Projektionsfläche für Yves Netzhammers Kunst.

«Netzhammers Arbeiten sind für das Hier und Jetzt geschaffen.»

Wer vermag, mit geschlossenen Augen das Gesehene einsickern zu lassen, muss nicht mangels Zeit überstürzt interpretierend in die Gedankenwelt des Künstlers eingreifen, bevor die Botschaft angekommen ist und ihre Wirkung



YVES NETZHAMMER

entfalten konnte. Die biografische Verbindung zu Schaffhausen und die Interventionen in Bezug auf die Sammlung bilden zwar einen konkreten Referenzrahmen, doch die künstlerische Imagination und die eigentümliche Bildwelt entziehen sich einer oberflächlichen Verortung. Hier ist nirgendwo und überall. Vielfach liegen Netzhammers Arbeiten nicht als »konventionelle« Werke vor, die einfach erworben, aufbewahrt und wieder betrachtet werden können. Sie sind für das Hier und Jetzt geschaffen und im Moment, in dem sie abgebaut werden, tragen sie das zeitgebundene Stück Erkenntnis mit sich fort. Das zeitlose Stück Erkenntnis aber bleibt – in der Imagination.

Mit Yves Netzhammer teile ich eine Faszination für die in der asiatischen Philosophie allgegenwärtige Leere. Es ist wohl diesem offenen Hintergrund zu verdanken, dass eine Begegnung an diesem geschichtsträchtigen Ort möglich wurde und dass Netzhammer das Museum zu Allerheiligen als Projektionsfläche ausgewählt hat. ●

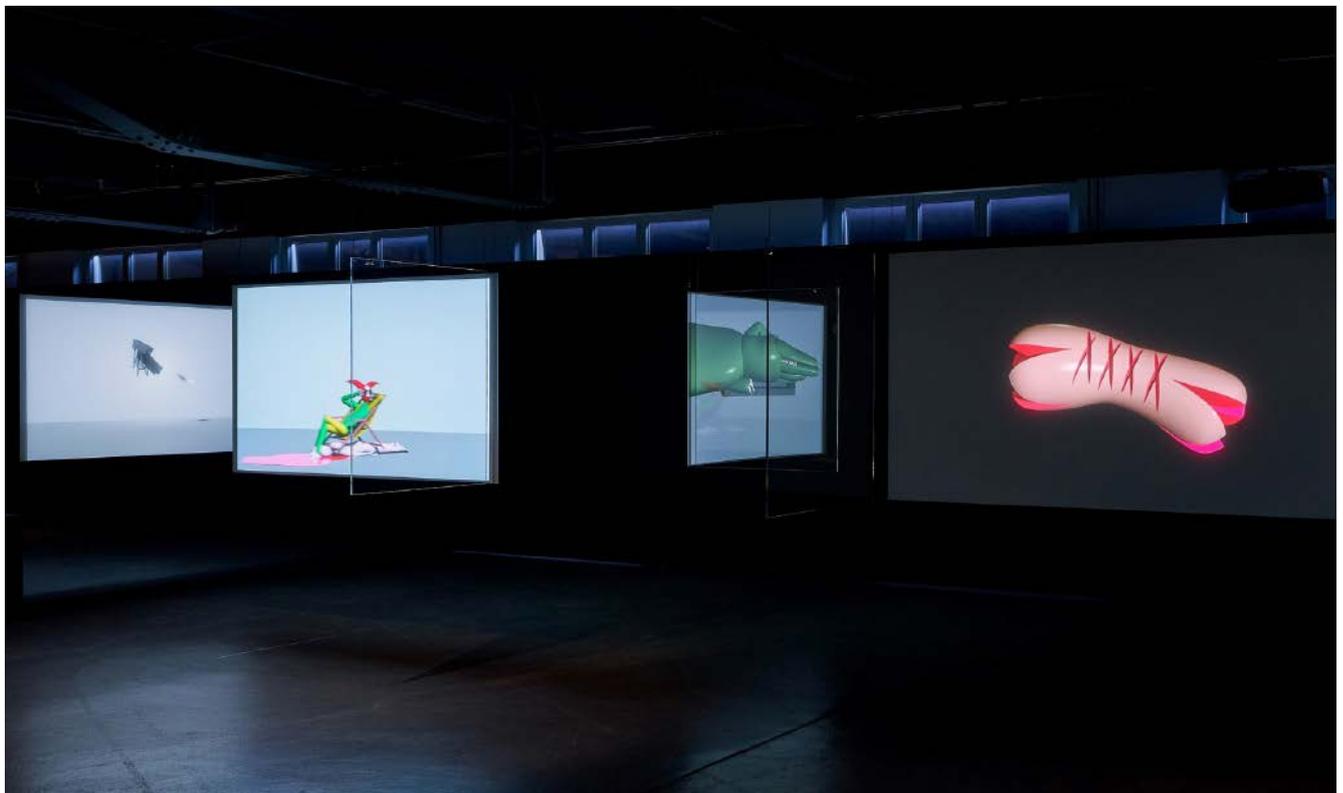


YVES NETZHAMMER

Yves Netzhammer, ist 1970 in Schaffhausen geboren und dort aufgewachsen. Nach einer Lehre zum Hochbauzeichner absolvierte er den Vorkurs an der Hochschule für Gestaltung und Kunst in Zürich. Dies führte ihn dann zum Studium Visuelle Gestaltung. 2001 erhielt er ein Atelierstipendium der Stadt Zürich für New York. Zudem wurde er mit Auszeichnungen wie den ADC New York und den Vordemberge-Gildewart Anerkennungspreis geehrt. Die Ausbildung zum Hochbauzeichner ermöglicht ihm das Handwerk, welches er für seine charakteristischen Zeichnungen, Filme, Objekte und Installationen benötigt. So entwickelt er in Einzelobjekten und Installationen bestimmte Aspekte weiter und re-kontextualisiert sie als dreidimensionales räumliches Arrangement.

INFO

Die Ausstellung läuft noch bis 17. Februar 2019.
Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag 11:00 bis 17:00 Uhr
www.allerheiligen.ch



GELD UND GEIST

DIE SCHAFFHAUSER KULTURFÖRDERUNG 2018 IN ZAHLEN:
FÖRDERBEITRÄGE, ATELIERSTIPENDIEN, LEISTUNGS-
VEREINBARUNGEN, PROJEKTBEITRÄGE, KULTURPREISE.

FÖRDERBEITRÄGE 2018

Kanton und Stadt Schaffhausen verleihen seit 17 Jahren Förderbeiträge an Schaffhauser Kulturschaffende. Ziel der Förderbeiträge ist eine substantielle Förderung der jeweils überzeugendsten Bewerbungen. Der zur Vergabe zur Verfügung stehende Gesamtbetrag beläuft sich auf jährlich CHF 110 000.-. Bewerbungen sind alters- und spartenunabhängig zugelassen. Die Bewerbungen werden von einem unabhängigen Fachkuratorium beurteilt und juriert, welches über die Höhe der Unterstützung jedes prämierten Projekts entscheidet. Der jeweilige Mindestbetrag beträgt pro Projekt CHF 15 000.-.

2018 reichten insgesamt 18 Bewerberinnen und Bewerber Dossiers ein. Das Kuratorium sprach sechs Beiträge.

Anmeldeschluss für die nächsten Förderbeiträge und Atelierstipendien ist der 28. Februar 2019.



VEREIN ZWISCHENRAUM

Der Verein Zwischenraum erhielt einen Förderbeitrag in Höhe von CHF 16'000.- zur Einrichtung einer temporären Kunsthalle als Zwischenutzung im Kammgarn-Westflügel.



URS VÖGELI

Der Musiker Urs Vögeli (*1963) erhielt einen Förderbeitrag in Höhe von CHF 25'000.- für die Realisierung dreier Musikvideos der Formation Ghost Town Trio und zur Einspielung von Liedern «Songs for the Low», welche Depression thematisieren.



DANIEL MEZGER

Der Schriftsteller Daniel Mezger (*1978) erhielt einen Förderbeitrag in Höhe von 20'000.- zur Fertigstellung eines neuen Romanmanuskripts.



JANA HONEGGER & KENT CLELLAND

Die Konzeptkünstlerin Jana Honegger und Kent Clelland (*1966 und *1971) erhielten einen Förderbeitrag in Höhe von CHF 15'000.- zur Realisierung einer audiovisuellen Performance.



MARION RITZMANN

Die Künstlerin Marion Ritzmann (*1978) erhielt einen Förderbeitrag in Höhe von CHF 17'000.- zur Umsetzung eines Projektes, in dem Reiseerfahrungen auf kleinem Raum (Wohnwagen) künstlerisch ausgelotet werden sollen.



SEBASTIAN WEBER

Der Filmemacher und Regisseur Sebastian Weber (*1985) erhielt einen Förderbeitrag in Höhe von CHF 17'000.- für die Umsetzung eines Dokumentarfilmprojekts zur Sicht auf die Schweiz sowie für die Vollendung eines Kurzfilms.

ATELIERSTIPENDIEN 2019

Die Atelierstipendien des Kantons Schaffhausen sollen es Kulturschaffenden ermöglichen, sich sechs Monate in Berlin aufzuhalten und ihre künstlerische Arbeit in einem anderen Umfeld weiterzuentwickeln. Neun Bewerberinnen und Bewerber reichten für die diesjährige Vergabe Dossiers ein. Von ihnen erhalten die Künstlerin Ursula Scherrer und der Künstler Velimir Ilisevic, das Stipendium für das Jahr 2019.



URSULA SCHERRER

Ursula Scherrer erhält ein Atelierstipendium in Berlin und damit auch die Möglichkeit den Stadtraum Berlin filmisch zu erkunden.

Ihre künstlerische Laufbahn startete die Schaffhauserin mit Choreografie und Tanz, was sie später dann zur Fotografie und zum Film brachte. Ihrer Meinung nach verschwimmen Raum, Zeit und Licht ineinander, dies möchte sie in ihren Werken zum Ausdruck bringen. Seit 1988 lebt und arbeitet die Künstlerin in New York. Ihre Filme und Performances werden weltweit an Festivals, in Museen und Galerien aufgeführt. Das Atelierstipendium soll ihr einen Wechsel in der künstlerischen Perspektive und Entwicklung ermöglichen.



VELIMIR ILISEVIC

Velimir Ilisevic erhält ein Atelierstipendium, um in Berlin die eigene Arbeit als Maler in der Auseinandersetzung mit dem deutschen Expressionismus weiterzuentwickeln.

Nach der Kunstausbildung realisierte Velimir Ilisevic als freischaffender Künstler eigene Projekte. Seine malerisches Werk ist inspiriert von seinen Erlebnissen und seiner Herkunft, so sind Ernährung, Heimat und die eigenen Lebensphasen einige Leitmotive. Der Künstler möchte den Bildbetrachter zum Nachdenken bringen und ihn dazu anregen, die Bilder miteinander zu vergleichen. Er zeigte seine Werke schon in diversen Museen und ist unter anderem Mitglied bei Visarte in Paris.

LEISTUNGSVEREINBARUNGEN 2018

Stadt und Kanton Schaffhausen fördern etablierte Kulturanbieter mit Leistungsvereinbarungen. Diese ermöglichen ein partnerschaftliches Verhältnis zwischen den Finanzierungsträgern und den Kulturanbietern, welches auf Transparenz und Kooperation basiert.



	STADT SCHAFFHAUSEN	KANTON SCHAFFHAUSEN
Jugendclub MoMoll Theater	15 000.– CHF	18 000.– CHF
Kultur im Kammgarn	70 000.– CHF	90 000.– CHF
Kumpane Tanztheater	10 000.– CHF	26 000.– CHF
Musik-Collegium Schaffhausen	120 000.– CHF	60 000.– CHF
Schaffhauser Jazzfestival	25 000.– CHF	107 000.– CHF
Schaffhauser Sommertheater	18 500.– CHF	16 500.– CHF
Schaffhauser Theaterspektakel	10 000.– CHF	20 000.– CHF
Schauwerk Theater	32 000.– CHF	52 000.– CHF
Theater Sgaramusch	30 000.– CHF	43 000.– CHF
Vebikus Kunsthalle	12 000.– CHF	70 000.– CHF
Verein Haberhaus Bühne	20 000.– CHF	25 000.– CHF
TapTab	10 000.– CHF	20 000.– CHF

GEFÖRDERTE PROJEKTE 2018

Die Stadt Schaffhausen unterstützt jedes Jahr Kulturprojekte in Form von Einzelbeiträgen. Hierfür steht jeweils ein Budget von CHF 100'000.– zur Verfügung. Im Jahr 2018 gingen 85 Gesuche um Projektbeiträge ein. Die folgenden 64 Projekte wurden gefördert:

MUSIK

camerata variable: <i>Konzertreihe 2017/18</i>	3000
Mr.Mojo: <i>CD-Produktion</i>	1000
Klassik im Rücken: <i>Konzertreihe 2018</i>	2000
Oratorienchor Schaffhausen: <i>Karfreitagskonzerte 2018</i>	4000
PSTCRD: <i>Vinyl-Produktion</i>	2000
Anette Démarais & Georg Della Pietra: <i>Projekt HOMMAGE</i>	2000
Verein Kultur im Orient: <i>Veranstaltungsreihe «Kultur im Orient»</i>	3000
Chorprojekt Schaffhausen: <i>Projekt «Die Tageszeiten»</i>	1000
Verein Band Union: <i>Workshop-Reihe</i>	1000
Live Musikveranstaltungen: <i>Konzertreihe Haberhaus Bühne</i>	1500
Frauenchor Schaffhausen: <i>Projekt «Glanz & Gloria»</i>	1000
Trio Morgenthaler/Röllin/Tanel: <i>Tour 2018</i>	1500
BandXost: <i>Wettbewerb 2018</i>	1500
Luca Fortuna und Morris Schmid: <i>CD-Produktion</i>	1000
Kantonsschule Schaffhausen: <i>«Die schwarze Spinne»</i>	1500
Konzertchor Schaffhausen: <i>Konzertprojekte 2018</i>	2000
Irish Nights 2018	2500
Restaurant Kerze: <i>29. Musikfestival in der Kerze</i>	800
Ensemble für neue Musik Zürich: <i>«as a matter of sound»</i>	1500
Radio RaSa: <i>RaSafari Openair im Mosergarten</i>	2000
Schweizer Jugendsinfonieorchester: <i>Tournee mit Lilian Haug</i>	1000
United Brass: <i>Frühlingskonzerte</i>	500
United Brass: <i>Adventskonzerte</i>	500
Munot Opernspiele: <i>Aufführung «La Bohème»</i>	4000
Live Music Now Zürich: <i>Beitrag an Konzerte in Alterszentren</i>	1500
Frontfrauen im Fokus: <i>Konzertreihe</i>	750
Alina Sutz und Stephanie Senn: <i>Konzert</i>	800

THEATER & TANZ

Szenario Schaffhausen <i>«40 Jahre Fass»</i>	700
Simone Hörtnner: <i>«Schaffhauser Science Slam»</i>	800
Flamenco Studio Schaffhausen: <i>Reihe «Tablao Flamenco»</i>	800
Monika Stahel: <i>«100 Jahre Landesstreik: Neustart für die Schweiz»</i>	2000
Deep Emotions Dance Company: <i>Tanzprojekt «Hearbeat»</i>	700
Mario Crola: <i>Handpuppenspiel zum Figurentheatertag</i>	300

KUNST

Michael Stoll: <i>Projekt «Nachbarn hinter Stacheldraht»</i>	1500
Museumsnacht Hegau-Schaffhausen	3000
Lindenforum: <i>Ausstellung Lindenforum@Fass</i>	1500
Verein Schaffhausen-Joinville: <i>Werkaufenthalt Paulo Lindner</i>	1500
Maya Bringolf: <i>Ausstellung «Phantom Horizont»</i>	2000
fructuoso/wipf: <i>«Let's talk about Bild»</i>	1000
Femma Artists Table: <i>Kunstmesse FATart</i>	1500
Gabriela Scherrer: <i>Projekt «Was möchtest du gerne Essen?»</i>	2000
Ausstellung <i>Kollektion 26</i>	2000
Thomas Greuter: <i>«Abstraktion in Fotografie und in Skulptur»</i>	750
Ausstellungskatalog <i>El Frauenfelder</i>	3000
Verein Zwischenraum: <i>Kataloge «Das Kapital ist weg»</i>	1500
Urban Surprise: <i>Bespielung städtische Kulturfenster 2018</i>	5000
Ausstellungskatalog <i>Netzhammer/Breuning</i>	3000
Gerhard Piniel: <i>«Wessen Wege» – Katalog Jean-Jacques Volz</i>	2000

LITERATUR

Forum Schaffhauser Autoren: <i>Jubiläumslesung 15 Jahre</i>	500
Edition Vogelfrei: <i>«Gustav Bunk Sigg – ein Leben ein Jazz»</i>	800
Fritz Sauter: <i>Druckkostenbeitrag «Als ich ein Chinese war»</i>	3000
Andri Beyeler: <i>Druckkostenbeitrag «Mondscheiner»</i>	2000
Manuela Müller: <i>Publikation «Bis meine Flügel trocken sind»</i>	500
Matthias Wipf: <i>Neuauflage der Publikation «Bedrobte Grenzregion»</i>	1000
Schaffhauser Buchwoche 2018	4000

FILM & DIVERSE

Kurzfilmnacht Schaffhausen 2018	800
Festival JUPS 2018	4000
22. Filmfestival & Jugendkurzfilmwettbewerb	5000
Ivan Fernandez: <i>Dokumentarfilm «Soulride»</i>	1000
Verein «Leben ist Frieden»: <i>syrischer Kulturabend</i>	500
Wasser-Zone Rheingarage Schaffhausen	1500
Kollektiv Lichtspur: <i>Projekt «LICHTSPUR»</i>	1500
Filmtage 2018 der Behindertenkonferenz SH	500
Tag der Kulturen 2018	1000

KULTURPREISE



SCHWEIZER MUSIKPREIS

Die Schaffhauser Jazzlegende Irène Schweizer ist Preisträgerin des bedeutenden Schweizer Grand Prix Musik 2018.

Sie ist eine der bedeutendsten Jazzpianistinnen der Gegenwart. Sie hat diverse Alben veröffentlicht und legendäre Solo-Piano Konzerte gespielt. Zudem ist sie ein Vorbild für viele Musikerinnen, denn sie hat es geschafft, sich in der männerdominanten Jazz-Welt zu bewähren: 2018 wurde Irène Schweizer für ihr Schaffen mit dem Grand Prix Musik geehrt. «Ihr Klavierspiel ist schnörkellos und glasklar, ihre musikalische Handschrift einzigartig, ihre Ausstrahlung charismatisch. So spielt sonst keine», so die Jury. Ziel des Schweizer Musikpreises ist, herausragendes und innovatives schweizerisches Musikschaffen zu würdigen und ins Licht der Öffentlichkeit zu rücken. Der Preis ist mit CHF 100'000 dotiert. Neben Irène Schweizer wurden 14 weitere Musikschaffende mit einem Preis in Höhe von je CHF 25'000 ausgezeichnet.



ERNTE-KUNSTPREIS

Die Künstlerin Hannah Grüninger wurde mit dem diesjährigen Ernte-Kunstpreis der Mobiliar ausgezeichnet.

Hannah Grüninger erhielt den Preis für ihr aktuelles Werk «Artefakte, 2016/2017», eine Serie von acht Siebdrucken auf Utoplex-Pergamentpapier. Artefakte – aus lat. ars, artis, das Handwerk, und factum, das Gemachte – bezeichnen von Menschen erzeugte oder veränderte Gegenstände. Das Handwerkliche findet seine Referenz technisch im Siebdruck. Die bedruckten Blätter – selbst Artefakte – verweisen mit diesem Titel auf den künstlerischen Akt der Bildgestaltung. Der mit CHF 10'000 dotierte ERNTE-Kunstpreis wird seit 1999 alle zwei Jahre im Museum zu Allerheiligen verliehen und wurde von der Mobiliar Genossenschaft Generalagentur Schaffhausen gestiftet. Hannah Grüninger (*1993) lebt und arbeitet in Zürich, Schaffhausen und Osterfingen.

KULTURPREISE



CONTEMPO-PREIS

Alexandra Meyer erhielt den diesjährigen Contempo-Preis, der in der Kategorie «Konzeptkunst» vergeben wurde.

Der mit CHF 5'000 dotierte Contempo-Preis ging in diesem Jahr an die Künstlerin Alexandra Meyer. Die Jury begründete ihre Wahl wie folgt: «Alexandra Meyers Kunst besticht durch ihre Einfachheit, die sich weit weg von Banalität befindet, sowie durch eine immanente Klarheit, die jedoch dem Betrachtenden immer einen genügend grossen Spielraum für Interpretationen lässt. Ihre Handschrift ist in all ihren teils so unterschiedlichen Werken unverkennbar. Mit ihrer Kunst, die nicht mehr sein will, als sie ist, hat sie die Jury auf ganzer Linie überzeugt.»

GEORG FISCHER-PREIS

Daniela Keiser erhielt den mit CHF 15'000 dotierten Georg Fischer Preis der Stadt Schaffhausen 2018.

Daniela Keiser, geboren 1963 in Neuhausen am Rheinfl, arbeitet als Konzept- und Installationskünstlerin. Verschiedene Atelier- und Auslandsaufenthalte führten sie unter anderem nach London, Paris, New York, Berlin, Kairo und in die Türkei. Daniela Keiser konzentriert sich in ihrer künstlerischen Arbeit vor allem auf Fotografie und Sprache, die sie in unterschiedliche Ausstellungs- und Präsentationsformate übersetzt. Seit 1997 sind zahlreiche Arbeiten und Installationen entstanden, welche die Künstlerin unter dem Begriff «In and Out of Translation» zusammenfasst. Mit dem Preis spricht der Stiftungsrat der Stiftung Georg Fischer-Preis Daniela Keiser seine Anerkennung für ihre bemerkenswerten Leistungen als Konzept- und Installationskünstlerin aus.

NAH UND FERN



FRITZ SAUTER

Fritz Sauter arbeitet als Maler, Objektkünstler, Verleger und Autor. Kürzlich erschien sein aktuelles Buch «Als ich ein Chinese war» im Verlag Klaus G. Renner.

Der Schaffhauser gründete 1990 seinen eigenen Verlag «edition bim», der Kurzgeschichten, unter anderem auch von Franz Hohler, Friederike Mayröcker und Urs Widmer herausgab. Seine Geschichten bestechen durch Humor und Sinn fürs Absurde. Oft geht es darin um klägliches Scheitern. «Eine Fussballmannschaft, die jedes Spiel in der Meisterschaft mit einem Torverhältnis von 0 zu 124 verloren hatte, wollte gemeinsam Selbstmord begehen.» So lautet beispielsweise ein Anfang von einer seiner Kurzgeschichten. So können seine Leser auch in seinem neuen Buch «Als ich ein Chinese war» mit Sinn fürs Groteske lernen, dass die Ästhetik des Verschwindens ihren Ursprung in Japan hat. Einem ging es gut, als er ein Chinese war, weil er gleichzeitig gehen und stehen bleiben konnte.

Sauter ist kein Freund der Ästhetik. Seiner Meinung nach muss Kunst stören, weshalb er die Betrachter mit seiner Kunst oder seinen Texten provozieren und damit zum Nachdenken bringen möchte. ●



SULZER / NEININGER

Jan Sulzer und Deborah Neining sind auf unterschiedlichen Wegen zum Film gekommen, doch das stärkt ihre Zusammenarbeit als Regie-Team umso mehr.

Jan Sulzer kam über die Fotografie zum Regiestudium, Deborah Neining studierte zuerst Theaterwissenschaft, bevor sie zum Film kam. Die Filme der beiden Regisseure zeichnen sich durch ihre humorvolle und unkomplizierte Art aus. So erlangte nicht nur ihre Web-Serie «Güsel», geschrieben von Gabriel Vetter, grossen Beliebtheitsgrad, sondern auch ihre Commercials. In ihrem neuesten Projekt für Schweiz Tourismus filmten sie sieben kurze Spots für die «Grand Tour». In ihren Werbespots stellen sie Schweizer Eigenheiten wie beispielsweise die Pünktlichkeit, den Drang zur Perfektion oder den teilweise schwer verständliche Dialekt auf verspielte Art und Weise dar. Deborah Neining realisierte in diesem Jahr zudem in einer von ihr konzipierten Version die bereits bekannte Theateraufführung «Traumfrau Mutter». Obwohl das Stück vor 25 Jahren uraufgeführt wurde, trifft es gerade wegen der #Metoo-Bewegung den Nerv der Zeit. Die nächsten Projekte sind schon in Arbeit. ●

AUSBLICK 2019

15. Februar bis 22. September 2019
BODENSCHÄTZEWERTE



Das Museum zu Allerheiligen präsentiert eine Wanderausstellung der ETH Zürich, die unseren Umgang mit Rohstoffen zeigt.
www.allerheiligen.ch

22. Mai bis 25. Mai 2019
30. SCHAFFHAUSER JAZZFESTIVAL



Das Schaffhauser Jazzfestival feiert seinen 30. Geburtstag. Vier Tage lang ist die Stadt für den Schweizer Jazz die herausragende Plattform.
www.jazzfestival.ch

17. Juli bis 17. August 2019
SOMMERTHEATER



Das Sommertheater findet 2019 an verschiedenen Stationen statt. Die Zuschauer erleben Legenden und Sagen als Wanderung durch die Zeit.
www.sommertheater.ch

bis 24. Januar 2019
VORSTADTVARIÉTÉ
www.vorstadtvariete.ch

15. Dezember bis 27. Januar 2019
OUVERT – NATUR. WAS SONST?
www.vebikus.ch

6. bis 10. März 2019
23. FILMFESTIVAL
www.filmfestivalschaffhausen.ch

6. bis 14. April 2019
ERZÄHLZEIT OHNE GRENZEN
www.erzaehlzeit.com

06. bis 10. August 2019
STARS IN TOWN
www.starsintown.ch

14. September 2019
MUSEUMSNACHT
museumsnacht-bergau-schaffhausen.com

September / Oktober 2019
MEISTERKONZERTE
www.meisterkonzerte.ch

Oktober 2019 bis Januar 2020
JUGENDCLUB MOMOLL THEATER
www.momoll-theater.ch

November 2019
SCHAFFHAUSER BUCHWOCHE
www.schaffhauserbuchwoche.ch

MUSIK

www.musik-collegium.ch
www.kammgarn.ch
www.mksh.ch
www.taptab.ch
www.orient.ch
www.knabenmusik.ch
www.stadtmusik-harmonie.ch
www.sinfonietta-schaffhausen.ch
www.chaeller.com
www.meisterkurse.ch

THEATER & TANZ

www.stadttheater-sh.ch
www.schauwerk.ch
www.sgaramusch.ch
www.haberhaus.ch/buehne
www.sommertheater.ch
www.kleinebuehne.ch
www.artco.ch
www.kinotheatercentral.ch

KUNST

www.allerheiligen.ch
www.vebikus.ch
www.kunstverein-sh.ch
www.galerie-mera.ch

WEITERE

www.kiwikinos.ch
www.bibliotheken-schaffhausen.ch

WWW.KULTURRAUM.SH

Für alle weiteren Informationen zur Kultur und Kulturförderung in Schaffhausen

